

Johannes Jörgensen, Theologe

*EUROPÄISCHER BRIEF VOM 15.11.2011*

**Der europäische Traum und die EU**

*EUROPEAN LETTER OF THE 15.11.2011*

**The European Dream and the European Union**

*EUROPEISKT BREV FRÅN 15.11.2011*

**Den europeiska drömmen och EU**



DAS PROJEKT EUROPA SICHERN — ASSURER LE PROJET EUROPE — GUARANTEE THE PROJECT EUROPE

***KOMMENTARE AN – COMMENTAIRE Á – COMMENTS TO***

EUROPEAN-SOCIETY COUDENHOVE-KALERGI  
Lichtenfelsgasse 7, A-1010 Wien, Tel +43-1-40126-361, Fax +32-1-40126-369  
es-ck@european-society-coudenhove-kalergi.org

## **Der europäische Traum und die EU**

Johannes Jörgensen, Theologe

Sind wirtschaftliche Zusammenarbeit und Frieden in Europa auch heute noch die Ziele, welche die EU zusammenhalten können? Die Finanzkrise und die Entwicklung in einigen der Mitgliedsländer zu einer generellen Wirtschaftskrise stellt die Zusammenarbeit in Frage. Warum sollen die Länder, die ihre Finanzen in Ordnung haben, die Defizite anderer zahlen? Warum soll man solidarisch die Verantwortung für die Flüchtlinge tragen, die in die EU drängen? Warum sollen „muslimische“ Länder, wie die Türkei, als Mitgliedsstaat aufgenommen werden ?

Heute ist die EU viel mehr als eine Wirtschaftsgemeinschaft. Grundwerte wie Freiheit, Achtung der Menschenrechte und Menschenwürde, Demokratie, Pluralismus, Nichtdiskriminierung, Toleranz, Gerechtigkeit, Solidarität, die Gleichheit von Frauen und Männern und Rechtstaatlichkeit werden als Grundlage der Gemeinschaft proklamiert. Ist das der **Europäische Traum**? Motiviert dieser Traum den Zusammenhalt der Union? Werden diese Werte verwendet, um Solidarität in Krisensituationen zu mobilisieren? Oder stehen partikuläre Interessen im Vordergrund?

Die Gruppen die Solidarität begrenzen wollen und die gegen den Pluralismus sind, argumentieren nicht mehr ausgehend von der Reinheit der Rassen. Heute wird kulturell/religiös argumentiert. Christentum ja, Islam nein. Freie Bewegung in Europa ja, Flüchtlinge aus Afrika nein. Wie weit reicht der Europäische Traum? Gilt er für alle Menschen, oder endet der Traum an den Grenzen der Europäischen Union?

Gilt er für alle Menschen in der EU, oder nur für gewisse Gruppen? Wie konsequent ist der Europäische Traum? Kann man behaupten, dass man für Freiheit ist, wenn man gleichzeitig mit den Unterdrückern Geschäfte macht und Menschen an Ländern ausliefert, wo sie gefoltert werden?

Wir meinen, dass unsere Grundwerte vom christlichen Glauben ausgehen und vom Glauben genährt werden sollen. Die Grundwerte kommen aber auch in anderen Religionen vor. Der Islam und das Christentum sind sich in vielem ähnlich. Sie teilen den gemeinsamen Traum von Gerechtigkeit und Solidarität:

- Mekka ist eine Freizone der Verfolgten. Die weißen Kleider der Pilger symbolisieren, dass wir vor Gott alle gleich sind.
- Jesus identifiziert sich mit den Armen. Er sagt uns: „Was ihr dem Geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan“.

Der religiöse Glaube ist radikaler, als wir uns vorstellen können. Der Glaube geht von einer universalen Perspektive aus. Keine Mauern sind hier erlaubt. Freiheit und Solidarität kennen keine Grenzen. Wir konstruieren aber immer wieder neue Mauern, um unsere Privilegien zu verteidigen. Das ist vielleicht politisch realistisch, aber es reicht nicht für die Träger des Europäischen Traums. Das Eigeninteresse mächtiger Staaten und Organisationen kann nicht auf Dauer die EU zusammenhalten. Es wird mehr verlangt.

In der EU gibt es eine Organisation, welche die Aufgabe hat, gegen die Armut anzukämpfen. Im **Europäischen Armutsnetzwerk EAPN - European Anti-Poverty Network ([www.eapn.eu](http://www.eapn.eu))** sind nationale EAPN-Organisationen der Mitgliedsländer sowie europäische Organisationen vertreten. Diese Organisation wird zum größten Teil von der EU finanziert. In der Generalversammlung der EAPN vom Juni 2011 wurde ein Abschlussbericht veröffentlicht, der die Herausforderung des Europäischen Traums sehr gut beschreibt. Er ist von Menschen aus den Mitgliedsländern verfasst, die selbst in Armut leben oder die sehr nahe bei den Armen leben. Ich bin davon überzeugt, dass die Einheit in der EU davon abhängig ist, in welchem Ausmaß diese Menschen Macht und Einfluss in der Entwicklung der Union bekommen. Der Einfluss der Armen in der Politik ist das Ziel und der Traum, den die Union zusammenhalten kann. Das ist etwas ganz anderes, als das politische Spiel der Mächtigen, die heute die Szene dominiert. Ich lade dazu ein, die Stimme der Armen zu hören: **"Europa braucht ein neues Herz"**.

Während EU und Mitgliedstaaten einerseits Sparprogramme durchsetzen, die nicht nachhaltig wirken können, weigern sie sich andererseits beharrlich, die Habgier und Spekulationen in unseren Wirtschaftssystemen zu disziplinieren und diejenigen zur finanziellen Verantwortung zu ziehen, die die Krise auf internationaler wie auf EU-Ebene verursacht haben. Die gegenwärtige Reaktion Europas auf die Wirtschaftskrise zerstört die Aussicht auf eine gerechtere Gesellschaft, sowohl kurz- als auch langfristig. In diesem Zusammenhang ist es wenig überraschend, jedoch sehr beunruhigend, dass sich die Zustimmung zum Projekt der europäischen Integration auf einem Tiefpunkt befindet. EAPN akzeptiert drakonischen Sparmaßnahmen nicht als einzig mögliche Alternative.

Die Delegierten der EAPN-Generalversammlung rufen im September 2011 im schwedischen Lund die führenden Politiker auf, dem Projekt Europa wieder ein Herz zu geben und die folgenden Maßnahmen umzusetzen:

1. Soziale und nachhaltige Entwicklung und Solidarität müssen zur Priorität der EU-Politik werden. Die Menschenrechte sollten ins Zentrum der Bemühungen beim Kampf gegen Armut und soziale Ausgrenzung rücken.
2. Für die Armutsbekämpfung müssen ehrgeizige und einheitliche Ziele gesetzt werden, die alle drei vom Europäischen Rat im Juni 2010 beschlossenen Indikatoren berücksichtigen und eine strenge Kontrolle der erreichten Fortschritte für alle von Armut betroffenen Menschen sicherstellen, auch für die am stärksten Benachteiligten. Das Monitoring muss deutlich machen, dass ein Nichterreichen der jährlichen Ziele bei der Armutsbekämpfung inakzeptabel ist.
3. Der Wohlfahrtsstaat und die sozialen Rechte sind Grundvoraussetzung für eine wirtschaftliche Erholung. Als solche müssen sie verteidigt und gefördert werden. Hierzu zählen auch die Empfehlungen zur „aktiven Einbeziehung“ aller EU-Bürger. Diese muss gesichert werden, indem die Mitgliedsstaaten eine europäische Rahmenrichtlinie zu angemessenen Mindestlohnmodellen einführen, allen Bürgern Zugang zu bezahlbaren, qualitativ angemessenen öffentlichen Dienstleistungen gewähren und positive Maßnahmen zur Beschäftigungsförderung ergreifen.
4. Die öffentlichen Gemeinschaftsgüter (z. B. Wasser, Gesundheit, Verkehr, soziale Dienstleistungen) sind als Grundrecht zu verteidigen.
5. Die Realwirtschaft muss gestärkt, die Sozialwirtschaft unterstützt werden. Die EU-Mitgliedsstaaten müssen umfassende Investitionen in Arbeitsmarktstrategien tätigen, durch die angemessene Arbeitsplätze und Chancen für alle Bürger geschaffen und gefördert werden.

6. Dem destruktiven System des spekulativen Handels muss Einhalt geboten werden. Die EU-Regierungen müssen dem Bankensektor auferlegen, seinen Anteil an der Last zu tragen und eine Finanztransaktionssteuer einführen, um soziale Investitionen zu finanzieren und ein hohes Maß an Transparenz zu gewährleisten, durch das die Korruption bekämpft werden kann.

7. Steuerhinterziehung und -flucht müssen verhindert werden. Steueroasen, insbesondere solche auf dem Gebiet der Europäischen Union, müssen abgeschafft werden. Die EU-Regierungen müssen den Kampf gegen die organisierte Kriminalität energischer auf gesamteuropäischer Ebene führen, um so Schlüsselmechanismen auszumerzen, die Armut und soziale Ausgrenzung mit verursachen.

8. Es sind Bedingungen zu schaffen, die es Mitgliedstaaten erlauben, Kredite zu angemessenen Zinssätzen aufzunehmen und die Solidarität innerhalb der EU zu fördern.

9. Die EU-Regierungen sollten Kontrollmechanismen zur Ermittlung von Trends bei Wohlstand und Ungleichheit in allen Mitgliedstaaten entwickeln, um Maßnahmen zu entwickeln und umzusetzen, durch die Ungleichheiten bei Einkommen und Wohlstand vermindert werden können“<sup>1</sup>.

**Erklärung zu den „Europäischen Briefen“:**

Die "Europäischen Briefe" werden von der Coudenhove-Kalergi Gesellschaft herausgegeben. Sie erscheinen fallweise mit Beiträgen engagierter Europäer und Europäerinnen.

Richard Coudenhove-Kalergi, mit Wurzeln in mehreren europäischen Ländern, hat bald nach Ende des Ersten Weltkriegs als Gegengewicht zu den totalitären Versuchungen von Faschismus, Nationalsozialismus und Kommunismus die Idee eines vereinten Europas entwickelt, 1923 die Paneuropa-Union gegründet und mit seinen Initiativen maßgeblich zur Schaffung des Europa-Rates 1949 beigetragen. Heute ist die Europäische Union die politische und wirtschaftliche Verwirklichung des europäischen Friedensprojektes.

Die 1978 mit dem Sitz in Genf gegründete Coudenhove-Kalergi-Stiftung wurde formell in die Europa-Gesellschaft Coudenhove-Kalergi umgewandelt und will durch Publikationen, Studienprojekte und Förderungspreise einen Beitrag zur Sicherung dieses Vorhabens leisten.

*Dr. Alois Mock, Präsident der Europa-Gesellschaft Coudenhove-Kalergi*

**SPONSOREN**

Senator DDr. Herbert Batliner  
Bankhaus Schelhammer & Schattera  
Mondi Gruppe Wien  
Novomatic AG  
Österreichische Elektrizitätswirtschafts AG - Verbund  
Österreichische Nationalbank  
Raiffeisen Landesbank Oberösterreich  
Josef Umdasch AG  
Stadt Nancy  
Vienna Insurance Group AG

## **The European dream and the European Union**

Johannes Jørgensen, theologian

Are economic cooperation and peace still goals that can preserve the unity of the European Union? The international financial crisis and the economical crisis in some member states question the collaboration within the Union. Why should countries with a well balanced economy support the deficit of other countries? Why should we share the burdens of receiving refugees entering the Union? Why should we receive “Muslim countries” like Turkey as member states?

Today, the European Community is much more than a commercial community. Basic values such as liberty, human rights, democracy, pluralism, non discrimination, tolerance, justice, solidarity, gender equality are proclaimed. Is that the “European dream”? Does this dream keep the Union together? Are these values used to mobilize solidarity in difficult times? Or is mainly the focus on more particular interests?

The groups which are against pluralism and who wants to limit solidarity do not any longer motivate this with the importance of maintaining the purity of races. Today the arguments are based on culture and religion. Christianity yes, Islam no. free movement within the Union yes, refugees from Africa no. How far does the European Dream reach? Is it valid for all human beings, or does the dream end at the border of the European Union? Is it valid for everyone within the Union, or only for certain groups? How consequent is the European Dream? Is it possible to claim that you share this dream while you are doing business with oppressors and while you expulse refugees to countries where they will be tortured?

We consider that our basic values are related to faith and that they are nourished by faith. The basic values of the European Union are based not only on Christian faith. Islam and Christianity share many basic values. They share the same dream of justice and solidarity:

- Mekka is a free zone for persecuted people. The white robes of those who take part in the pilgrimage symbolizes that before God, we are all equal.
- Jesus identifies himself with the poor. He says: ““Whatever you did for one of the least of these brothers of mine, you did for me.”

Religious faith is much more radical than we can imagine. Faith has an universal perspective. Freedom and solidarity does not accept any borders. In spite of that, we continue to construct walls defending our privileges. Perhaps this is realistic from a political perspective, but it is not enough as a fundament for the European Dream. The particular interests of powerful states and organisations cannot keep the European Union together in a long term perspective. Unity demands more.

Within the European Union there is an organisation that fights against poverty. The **European Anti Poverty Network – EAPN ([www.eapn.eu](http://www.eapn.eu))** unites national networks and European organisations. EAPN is mainly financed by the European Union. In its final report from the General Assembly in June 2011, EAPN very well describes the European Dream. This final report is written by people who live in poverty and people who live close to the poor. I am convinced the unity in the Union depends on how much power and influence these people will have on the development of the Union. The influence of the poor on politics is the goal and the dream that can keep the European Union together. This is something quite different than the political games of the powerful that dominates the scene today. I invite you to listen to the voice of the poor:

**“Europe needs a New Heart”**

EAPN wants alternatives to draconian austerity measures. The delegates to the Poverty Conference in the Swedish city of Lund in September 2011 called on European leaders to give the European project a new heart by:

1. Putting social and sustainable development and solidarity at the heart of the EU's priorities and putting human rights at the centre of its efforts to fight against poverty and social exclusion.
2. Setting ambitious and coherent poverty reduction targets, reflecting all three indicators agreed by the European Council (June 2010) and ensuring a rigorous monitoring of progress achieved for all people experiencing poverty including the most disadvantaged. Failure to reach year on year ambitions to reduce poverty must be exposed as unacceptable through this monitoring.
3. Defending and promoting the 'welfare state' and social rights as a necessary prerequisite for economic recovery. Including follow up of the Active Inclusion Recommendation through the adoption of a European Framework Directive on the adequacy of Minimum Income Schemes, measures to support access for all to quality and affordable services of general interest and positive employment activation measures.
4. Defending public common goods (e.g. Water, health, transport, social services) as a fundamental right.
5. Strengthening the real economy, including support for social economy, and comprehensive investment in labour market strategies to create and support quality employment and opportunities for all.
6. Curbing the destructive system of speculative trading, forcing the banking sector to carry its share of the burden and introducing financial transaction taxes to fund social investment as well as to guarantee a high level of transparency in order to counter-act corruption.
7. Fighting tax evasion and avoidance including through abolishing tax havens, in particular those established in the European Union territory and pursuing the fight against organized crime more vigorously on a Pan-European level, in order to stamp out these key mechanisms which contribute to the causes of poverty and social exclusion.
8. Creating the conditions which will allow Member States to borrow at reasonable interest rates and promote solidarity throughout the EU.
9. The development of monitoring mechanisms to track trends in wealth and inequality across all Member States in order to promote and implement measures to reduce inequality in incomes and wealth".

**Comment on the “European Letters”:**

The “European Letters“ are published by the Coudenhove-Kalergi Society. They appear on an ad hoc basis with contributions written by dedicated Europeans.

Richard Coudenhove-Kalergi, with roots in different European countries, developed the idea of a united Europe as a counterbalance to the totalitarian temptations of fascism, National Socialism and communism soon after World War I. He founded the Paneuropa-Union in 1923 and contributed to the founding of the Council of Europe in 1949. The present European Union was a result of the political and economic realisation of the European peace project.

The European Society Coudenhove-Kalergi, established as a Foundation in 1978, is dedicated to ensuring the success of this unique project by means of publications, study projects and granting of awards.

*Alois Mock, President of the European Society Coudenhove-Kalergi*

**SPONSOREN**

Austrian National Bank  
Senator Herbert Batliner, DDr.  
Bank Schelhammer & Schattera  
The City of Nancy  
Mondi Group Vienna  
Novomatic Corp.  
Raiffeisen Regional Bank Upper Austria  
Austrian Association of Power Stations – Verbund Corp.  
Josef Umdasch Corp.  
Vienna Insurance Group Corp.

## Den europeiska drömmen och EU

Johannes Jörgensen. teolog

Är ekonomisk samarbete och fred i Europa än idag mål som kan hålla samman den Europeiska Unionen? Den globala finanskrisen och den ekonomiska kris som flera medlemsländer befinner sig i ifrågasätter unionens enhet. Varför skall länder med ordning i sina finanser betala andras underskott? Varför skall man solidariskt dela på ansvaret för de flyktingar som kommer till EU? Varför skall man ta emot ”muslimska länder” som Turkiet som medlemmar?

Idag är EU mycket mer än en handelsunion. Grundläggande värderingar som frihet, respekt för mänskliga rättigheter, demokrati, pluralism, icke-diskriminering, tolerans, rättvisa, solidaritet, jämställdhet och rättsstatliga principer proklameras som grundläggande för unionen. Är det detta som är den europeiska drömmen? Motiverar denna dröm EU:s enhet? Använder man sig av dessa värderingar för att mobilisera solidaritet i krislägen? Eller är det snarare partikulära intressen som dominerar diskussionen?

de grupper som vill begränsa solidariteten och som är emot pluralism argumenterar inte längre utifrån rastillhörighet. Idag använder man kulturella och religiösa argument. Kristendom ja, Islam nej. Fri rörlighet i Europa ja, fryktingar från Afrika nej. Hur långt sträcker sig den europeiska drömmen? Gäller den för alla människor, eller tar den slut vid EU:s gränser? Gäller den för alla EU-medborgare eller gäller den bara för vissa grupper? Hur konsekvent är den europeiska drömmen? Kan man hävda att man är för frihet när man samtidigt gör affärer med förtryckare och skickar tillbaka flyktingar till länder där de blir torterade?

Vi menar att våra grundläggande värderingar utgår från kristen tradition och att de livnärts av den kristna religionen. Men dessa grundläggande värderingar förekommer också i andra religiösa traditioner. Islam är här väldigt lik kristendomen. Man delar samma dröm om rättvisa och solidaritet:

- Mecka är en frizon för förföljda. Pilgrimernas vita kläder symboliserar att vi alla är lika inför Gud.  
- Jesus identifierar sig med de fattiga. ”Vad ni har gjort en av dessa mina minsta bröder, det har ni gjort mot mig”.

Tron är mycket radikalare än vad vi kan föreställa oss. Den har ett universellt perspektiv. Här är inga murar tillåtna. Frihet och solidaritet känner inga gränser. Samtidigt bygger vi ständigt nya murar för att försvara våra privilegier. Kanske är detta politiskt realistiskt, men det räcker inte för att vara bärare av den europeiska drömmen. Mäktiga stater och organisationers egenintresse kan inte på lång sikt hålla samman den Europeiska Unionen. Det krävs mer.

I EU finns det en organisation som har som uppgift att bekämpa fattigdom. I

**”European Anti Poverty Network – EAPN ([www.eapn.eu](http://www.eapn.eu) och [www.capn.se](http://www.capn.se))**

samlas nationella nätverk och europeiska organisationer. Nätverket finansieras till stor del av EU. Slutdeklarationen från organisationens generalförsamling i juni 2011 beskriver på ett bra sätt den Europeiska drömmens utmaningar. Deklarationen är skriven av människor som lever i fattigdom eller som lever nära de fattiga. Jag är övertygad om att enheten i EU är beroende på i vilken utsträckning dessa människor har makt och inflytande på unionens utveckling. De fattigas inflytande på politiken är målet och den dröm som kan hålla samman unionen. Det är något helt



annat än de mäktigas politiska spel som idag dominerar scenen. Jag inbjuder er att lyssna på de fattigas röst: **”Europa behöver ett nytt hjärta”**

EAPN önskar alternativ till den hårda åtstramningspolitiken. Delegationerna på EAPNs Generalförsamling uppmanar därför de europeiska ledarna att ge Europa ett nytt hjärta genom att:

- 1: Placera social, hållbar utveckling och solidaritet i hjärtat av EUs prioriteringar och att sätta mänskliga rättigheter i centrum för ansträngningarna att bekämpa fattigdom och utanförskap.
2. Sätta ambitiösa och sammanhållna mål för att bekämpa fattigdom, med utgångspunkt i alla de tre indikatorer som beslutats av European Council (juni 2010) och garantera en noggrann övervakning av de framsteg som uppnåtts för alla människor som lever i fattigdom, även de mest utsatta. Misslyckanden i ambitionen att årligen åstadkomma minskning av antalet personer som lever i fattigdom måste framgå av övervakningen och förklaras som oacceptabla.
3. Försvara och främja ”välfärdsstaten” och sociala rättigheter som nödvändiga förutsättningar för ekonomisk återhämtning. Detta inkluderar en uppföljning av *Active Inclusion Recommendation* som antagits genom ett *European Framework Directive*. Detta inkluderar en acceptans av adekvata minimiinkomster, metoder för att stödja tillgång för alla till allmän social service med god kvalitet samt positiva åtgärder för att åstadkomma anställningsbarhet av dem som står långt från arbetsmarknaden.
4. Försvar av gemensam väfärd (framför allt vatten, hälsa, transporter och social service) som en fundamental rättighet.
5. Stärka den ekonomiska verksamheten. Detta inkluderar de sociala företagen. Investera i arbetsmarknaden samt utarbeta strategier för att skapa arbetstillfällen av god kvalitet som är tillgängliga för alla.
6. Begränsa de destruktiva systemen av spekulativ handel, tvinga banksektorn att ta sin del av bördan och introducera skatt på finansiella transaktioner för att bekosta sociala investeringar samt garantera en hög grad av insyn för att motverka korrupcion.
7. Bekämpa skatteflykt samt avskaffa möjligheten att placera pengar i skatteparadis, särskilt de som finns inom den europeiska unionens område. Skärp kampen mot den organiserade brottsligheten och utveckla samarbetet på pan-europeisk nivå för att komma åt nyckelmekanismerna som leder till fattigdom och socialt utanförskap.
8. Skapa förutsättningar som möjliggör för medlemsländerna att ta lån till rimliga räntekostnader
9. Utveckla övervakningssystemen som skall dokumentera utvecklingstendenser gällande välfärd och ojämlikhet i alla medlemsländer. Stödja implementeringen av metoder för att minska ojämlikhet vad gäller inkomster och välfärd.

